

Meilensteine von BMD in den letzten 50 Jahren

- 1972** Gründung von BMD, erste Fakturen-, Buchhaltungs- und Lohnprogramme
- 1981** Installation BMD Rechnungswesen und Steuerberatungslösung
- 1990** Gründung Supportabteilung
- 1991** Betriebsgebäude Wien, Verkaufs- und Supportabteilung, Start BMD Seminarbetrieb
- 1992** BMD-Programme für Windows
- 1995** Sämtliche EU-Anforderungen werden in die Programme eingearbeitet, Start der Internationalisierung von BMD
- 1996** ISO 9001-Zertifizierung, BMD-2000-Gruppe erblickt das Licht der Welt
- 1999** Baubeginn BMD Akademie
- 2000** 100 Mio. ATS Umsatz, 66 Mitarbeitende, 3.500 Kund*innen, 400 WT-Kanzleien arbeiten mit BMD WT-Gesamtlösungen, BMD Info Days
- 2002** Start mit Cloud
- 2008** Launch Mandantenplattform BMD Com
- 2011** Erste BMD Mobile App
- 2012** 30,6 Mio. Euro Umsatz, 340 Mitarbeitende, 23.000 Kund*innen
- 2015** BMD Web und Com 2.0
- 2017** 44,7 Mio. Euro Umsatz, 500 Mitarbeitende, 28.000 Kund*innen
- 2019** BMD Faktura Com, Eröffnung BMD3 in Steyr
- 2022** BMD Go (neue App), My BMD Com – der nächste Meilenstein in der Zusammenarbeit von Kanzleien sowie Mandantinnen und Mandanten.

»EINE INTEGRIERTE FINANZBUCHHALTUNG MIT LIQUIDITÄTS- UND DOKUMENTENMANAGEMENT HAT SONST NIEMAND.«

Lösung am Markt haben. Eine integrierte Finanzbuchhaltung mit Liquiditäts- und Dokumentenmanagement hat sonst niemand.

☛ Sie beschäftigen sich auch viel mit dem Thema Künstliche Intelligenz. Wo kommt KI bei Ihnen bereits zum Einsatz, welchen Mehrwert bietet die KI?

Knasmüller: KI ist ein absolutes Zukunftsthema, daran gibt es kein Vorbeikommen. Deshalb investieren wir auch sehr viel in diesem Bereich. Gute KI kann viel an menschlicher Arbeit einsparen, denn dank KI fallen zahlreiche Routineaufgaben künftig einer Software zu, die solche Aufgaben mit hoher Schnelligkeit und Präzision erledigt. Sie reduziert wiederkehrende händische Arbeiten deutlich und erleichtert Schlüsselarbeitkräften die tägliche Business-Agenda. Gleichzeitig helfen KI-Systeme, Fehler zu vermeiden und Risiken zu senken.

Die Einsatzmöglichkeiten reichen vom automatischen Handling von Belegen über vereinfachtes Kontieren und Verbuchen sowie einer verbesserten Qualitätskontrolle bis zur automatischen Rechnungsbezahlung. Auch in der Beschaffung und dem Erkennen der Zahlungsmoral kann KI wertvolle Dienste leisten. Daran arbeiten wir im Moment.

☛ BMD feiert heuer 50jähriges Jubiläum. Für ein Softwarehaus ein fast biblisches Alter. Was waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Meilensteine in diesen fünf Jahrzehnten?

Knasmüller: Wir haben als kleines Unternehmen ganz klassisch in einer Garage in der Nähe von Steyr begonnen. In den Anfangsjahren lag der Schwerpunkt von BMD vor allem im Bereich Hardware. Nach dem Preisverfall für Hardware in den 80er-Jahren haben wir auf Software umgestellt und uns komplett auf eine Branche konzentriert, die Steuerberater.

In den 90er-Jahren haben wir dann als einziges Unternehmen eine Komplettlösung nicht nur für die Steuerberater, sondern auch ihre Klientel angeboten. 2002 starteten wir mit unserer eigenen Cloudlösung und 2011 folgte die erste App. Heute beschäftigen wir rund 700 Mitarbeiter und konnten im letzten Geschäftsjahr den Umsatz um zwölf Prozent auf 72,5 Millionen Euro steigern.

☛ Welche Ziele haben Sie für die Zukunft?

Knasmüller: Wir können jetzt schon ganz gut in die Zukunft blicken und wissen, dass auch 2023 gut laufen wird. Ich gehe davon aus, dass wir dann die 80-Millionen-Umsatz-Marke überschreiten. Ein Ziel ist, die Internationalisierung weiter voranzutreiben. In Ländern wie Deutschland, der Schweiz, Ungarn oder Tschechien wollen wir noch mehr Präsenz zeigen. Da ist sicher noch Luft nach oben.

Ein persönliches Anliegen ist, dass jeder Kunde ein Referenzkunde ist. Da sind wir auch ganz gut unterwegs. Ich bin seit 1997 bei BMD, aber wir haben viele Kunden, die noch viel länger dabei sind. Das ist schon beachtlich. So etwas geht nur mit den richtigen Mitarbeitern. Dass die Mitarbeiter bei BMD im Mittelpunkt stehen, ist auch mehr als nur ein Lippenbekenntnis. Im letzten Jahr haben wir rund zwei Millionen Euro an unsere Mitarbeiter ausgeschüttet, getreu unserem Motto: »Geht es den Mitarbeitern gut, geht es BMD gut.« ■





Die Elemente sind vielseitig kombinierbar und unterstützen sowohl bei der Erstellung von Kostenschätzungen und -berechnungen als auch bei der Ausschreibung.

Elementkatalog ABK-BIM-AVA

Der Standardelementkatalog von ABK unterstützt beim BIM-Einstieg.

Der Elementkatalog ABK-BIM-AVA ist nach der ÖNORM B 1801-1 Baugliederung aufgebaut und enthält rund 2.000 Elemente. Darin befinden sich über 36.000 Positionen aus den Standardisierten Leistungsbeschreibungen Hochbau-022 und Haustechnik-013 sowie der Ergänzungs-LB von ABK mit Kurztexten, Positionsnummern und Einheiten. Der Katalog ist für die Bereiche Hochbau und Haustechnik in unterschiedlichen Ausgaben erhältlich und wird bereits von ABK-Anwender*innen erfolgreich in der Praxis eingesetzt. »Der Elementkatalog reduziert den Bearbeitungsaufwand von Kostenplanern und unterstützt Ausschreiber, Planer und Bauherren bei der Arbeit in den Bereichen BIM und AVA«, so Wolfgang Rosner, ABK-Vertriebsleiter und Entwickler des Elementkataloges.

Der Elementkatalog ABK-BIM-AVA ist gerade für den Bereich AVA nicht mit vordefinierten Gesamtaufbauten versehen, sondern bietet einen flexiblen Einsatz auf Set- bzw. Schichtebene. In Kombination mit der ABK-BIM-Software sowie der ABK-Kostenplanung mit Elementen vervollständigt der Katalog den BIM-Einstieg und ermöglicht das Arbeiten mit digitalen Gebäudemodellen. Der Ausschreiber erhält die IFC-Datei und weist den BIM-Elementen die AVA-Elemente zu. Der flexible Aufbau der ABK-BIM-Software ermöglicht es, beispielsweise nach IFC-Entitäten, Raumzuordnungen oder BIM-Materialien koordiniert zu arbeiten. Die Positionsmengen werden durch die geometrischen Daten des Gebäudemodells ermittelt, fehlende Informationen bei Bedarf ergänzt. Die Übernahme von AVA-Elementen aus dem Elementkatalog bietet dabei eine hilfreiche Unterstützung. Es entwickelt sich parallel zum Gebäudemodell eine Projektelementliste, aus der ein Kostenplan oder ein Leistungsverzeichnis gemäß ÖNORM A 2063 generiert wird. Die grafische Darstellung des Gebäudemodells erfolgt während der gesamten Bearbeitung im BIM-Viewer. Ein großer Vorteil, denn die visuelle Betrachtung ist immer gegeben und die Mengenermittlung für den AVA-Prozess ist stets visuell überprüfbar.

BIM für Einsteiger: kostenloses Hand- buch für die Praxis

Aus einer Kooperation von Berufsvertretung, Praxis und Wissenschaft ist ein Einsteigerhandbuch zum Thema Building Information Modeling für die planende Branche entstanden.

Das BIM-Handbuch für die Praxis wurde auf Initiative der Bundeskammer der Ziviltechniker*innen gemeinsam mit der TU Graz als wissenschaftlicher Partner entwickelt und mit der Wirtschaftskammer (Bundesinsinnung Bau und Fachverband Ingenieurbüros) herausgegeben. Die inhaltliche und redaktionelle Gestaltung erfolgte in engster Abstimmung mit Expert*innen aus der Praxis. Mitgewirkt haben unter anderem die Asfinag, die ÖBB Infrastruktur, die BIG, der Österreichische Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen sowie das Land Steiermark.

Das Handbuch liefert keine Schritt-für-Schritt-Anleitungen für bestimmte Frage- und Problemstellungen, vielmehr soll ein genereller und praxistauglicher Überblick über die BIM-Methode gegeben werden. Ausgangspunkt sind Fragen wie: Was kann BIM? Was nützt mir BIM? Wo steht BIM derzeit? Closed oder open BIM? Welche Spannungsfelder gibt es und welche Software ist die geeignete? Vor- und Nachteile werden unabhängig aufgezeigt und »Zukunftsmusik« vom aktuell Machbaren differenziert. Neben Praxisbeispielen und -tips werden auch »Reality Checks« sowie Kommentare und Zitate von Expert*innen aus den Bereichen der Planung, Ausschreibung und Vergabe sowie von großen öffentlichen Auftraggeber*innen und Jurist*innen präsentiert. Im Vordergrund steht dabei die direkte Anwendbarkeit sowie das Aufzeigen möglichst früh generierbarer Resultate (Quick-Wins). Das Verständnis für die Thematik soll erhöht und in kurzer Lesezeit



Das BIM-Handbuch für die Praxis wird der Fachöffentlichkeit kostenfrei als E-Book zur Verfügung gestellt: www.bimhandbuch.at

ein breiter Überblick über das Thema BIM vermittelt werden. Um das Gelernte direkt im eigenen Tätigkeitsbereich anwenden zu können, verzichtet das Praxishandbuch bewusst auf die Darstellung komplexer und detailorientierter Hintergrundinformationen und theoretischer Ansätze. Auf einer projektbegleitenden Website werden nützliche Tools, Templates, Musterverträge und Videos zur Verfügung gestellt.



schaft Havellandautobahn GmbH & Co. KG) liegen. Das Technische Büro der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG wurde in diesem OPEN-BIM-Projekt mit der Entwurfs- und Ausführungsplanung entsprechend den Leistungsphasen 3, 4 und 5 nach HOAI für zwei Ingenieurbauwerke beauftragt.

Planungsgrundlage bildete eine Punktwolke, auf deren Basis das Bestandsmodell des bestehenden Brückenbauwerkes sowie das Geländemodell erzeugt und in der weiteren Planung berücksichtigt und integriert wurden. Da die modellbasierte Bearbeitung dem standardmäßigen Workflow im technischen Büro entspricht, konnte mithilfe von Allplan sowohl das Entwurfs- als auch das Ausführungsmodell problemlos im erforderlichen Level of Information Need (LOIN) 200 respektive 400 durchgängig in 3D modelliert werden. Das Übergabemodell für die Betriebs- und Erhaltungsphase weist einen LOIN von 500 auf.

Die Planung des Mittellängsverbaus erfolgte mithilfe von SmartParts. Dank der parametrisierten Werkzeuge konnten die Spundwände, Anker, Gurtungen und der Stahlbau im Einklang mit den verschiedenen Bauabläufen optimal – und vor allem konfliktfrei – für die Bauphasen positioniert werden. Dank der SmartParts ließen sich dabei Anpassungen und Änderungen schnell umsetzen.

Nachträgliche Änderungen am Modell wurden zudem automatisch in die Planableitung übernommen. Sämtliche Bewehrungsführungen – egal ob normal oder komplex – ließen sich mit der 3D-Bewehrungsplanung in Allplan präzise, übersichtlich und konfliktfrei entwickeln. Dank des Modells war darüber hinaus bereits die Grundlage für die Schalungsplanung gegeben, die durch den Nachunternehmer Doka für das Schalungskonzept genutzt wurde.

Das Projekt wurde herstellerunabhängig in OPEN BIM geplant. Über die IFC-Schnittstelle konnten die Allplan-Daten über die BIM-Koordinationssoftware DESITE MD pro ausgetauscht und mit dem Terminplan aus MS Project verknüpft werden.



➔ Was kommt nach BIM?

Auf Modeling folgt Management oder: von BIM zu BIMM

Das volle Potenzial der Bauwerksdigitalisierung und der erzeugten Daten nutzen heißt, sich im Klaren darüber zu sein, welche Daten wann und wo anfallen und diese zu verwalten.

TEXT | INES MANSFELD

Ist BIM das Allheilmittel gegen aus dem Ruder laufende Bauprojektentwicklungen? Tatsache ist, dass BIM die Projektentwicklung tatsächlich verbessern kann. Aber ob BIM das Allheilmittel gegen Kostenexplosionen und jahrelange Bauverzögerungen ist, kann nur mit einem »Jein« beantwortet werden.

Viele der bisherigen Beschreibungen der BIM-Methode sehen den digitalen Zwilling, das BIM-Koordinationsmodell, im Zentrum der Projektentwicklung. Aber eine mehrdimensionale Digitalisierung und Attribuierung des Bauwerks steigert zuerst einmal nur die Planungsqualität. Der Schlüssel zu einem erfolgreichen Bauprojekt ist nicht nur das Erzeugen von Daten, sondern auch deren Management. Eine reine Geometrie- und Eigenschaftenbeschreibung der Bauelemente in den frühen Phasen des Bauprojekts verhilft noch nicht zwangsweise zu einer klugen Bauwerkserstellung und -nutzung. BIM-Anwenderinnen und Anwender sowie die Technologie haben sich weiterentwickelt.

NACH BIM KOMMT BIMM

Wie der Journalist Justin Stanton im britischen Magazin *BIMplus* für die britische Baubranche feststellt, ist es an der Zeit, dass sich auch das Verständnis für die BIM-Methodik weiterentwickelt. Das volle Potenzial der Bauwerksdigitalisierung und der erzeugten Daten nutzen heißt, sich im Klaren darüber zu sein, welche Daten wann und wo anfallen, diese nutzbringend auszuwerten und auch zu archivieren. Dies muss für jede einzelne Phase des gesamten Bauwerkslebenszyklus gelten. Zur richtigen Zeit mit den richtigen Daten zu arbeiten bedeutet, die rich-

DIE AUTORIN

INES MANSFELD

ist Architektin und arbeitete mehrere Jahre in Architektur- und Ingenieurbüros. Seit acht Jahren arbeitet sie im Produktmarketing, zuerst bei ALLPLAN und heute bei der NEVARIS Bausoftware GmbH. Seit dieser Zeit befasst sie sich intensiv mit den Themen Building Information Modeling (BIM) sowie mit digitalen Prozessen und Methoden zur Optimierung von Bauprozessen zur Steigerung der Qualität und Nachhaltigkeit von Gebäuden.

tigen Entscheidungen treffen zu können. Im Sinne der Bauherrenschaft, der Umwelt und der Gesellschaft. Die Antwort auf die Frage, was nach BIM kommt, ist: Nach Building Information Modeling (BIM) kommt Building Information Modeling und Management (BIMM).

